

Arbeiterstimme

30. Einzelnummer 10 Pfennig

Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostlach / Bellag: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 7. Februar 1931

Nummer 32

Schon am Montag Schiedsspruch?

250 000 sächsische Tertilarbeiter vom Lohnraubdiktat bedroht!

Gehren- und Hungerlöhne von 10 Mark und weniger / Dennoch neuer Lohnraub / Bleibt die Antwort nicht kläglich
Kein Betrieb ohne Kampfleitung / Delegiert zur Konferenz am 15. Februar! / Das ganze wertige Sachsen rüttet mit!

Dresden, den 7. Februar.
Die am Freitag vor dem Schlichter stattgefundenen Einstellungsergebnisse über den Bildschuh des neuen
Sachsenrates für die sächsische Tertillindustrie wurden ergebnislos abgebrochen. Der Schlichter hat nun für Montag neue Ver-
handlungen zur Fällung eines Schiedsspruches nach Leipzig übernommen.

Nach den erfolgreichen Lohnraubabschüssen des Tertillindustrie im Niederrhein, Nordbayern, Thüringen, Württemberg
und anderen Bezirken des Reiches verlangen die sächsischen Tertillarbeiter die Durchsetzung auch ihrer Lohnraubforderung. Bis
zu 40 Prozent sollen die Löhne abgebaut werden. Dabei steht fest, dass die Löhne der Tertillarbeiter Sachsen die niedrigsten
in der gesamten Tertillindustrie sind und die Löhne der Textilarbeiter allgemein weit unter dem Durchschnitt der hungerlöhnen
anderer Industriegruppen liegen.

Wochenlöhne von 10 bis 12 Mark bei Arbeitstagen
über 20 Jahre und in Sachsen die Regel.

Tertillarbeiterinnen geben nach Abzug der Belehrungs-, Lohn- und Regierungsteile mit einem Lohn von
4 bis 6 Mark nach Hause. Und diese hungerlöhne wollen die Tertillindustriellen noch abbauen. Was aber ist die reform-
istische Gewerkschaftsleitung? Auf ihrer Tagung am 27. Januar redeten die Graupel & Co. radikal. Dresden zum
Kampf gegen den Lohnraub, um die Mollen zu tödlichen und in
Ruhe hinter den Kulissen ihren Schock mit den Unternehmen durchzuführen zu können. Dass die Reformierten nicht an Kampf
denken, das zeigt das Hinnehmen des Lohnraubs von 84 Prozent für die lädfisch-thüringische Webe und die freiwilligen
Lohnraubvereinbarungen in anderen Bezirken.

Riesenprofits haben die Tertillindustriellen aus den Knöchen
der Tertillarbeiter herausgedrungen. Doch die Profitköpfe ten-
nen keine Grenze. Neue Millionen sollen aus den Tertillarbei-
tern herausgepresst werden.

Die Tertillarbeiter und -arbeiterinnen der Tertillindustrie
Stadt und der Baumwollspinnerei in Leipzig haben in
Sicht und der Baumwollspinnerei in Leipzig haben in
jeden Lohnraub mit dem Streik zu bestimmen.

Die Verbandsversammlung des Tertillarbeiterverbandes
12 bis 14 Uhr hat sich ebenfalls für den Kampf
gegen den Lohnraub erklärt und einen Aufruf zur Vol-

bung von Kampfausschüssen an die sächsischen Tertillarbeiter erlassen.

Tertillarbeiter und -arbeiterinnen! Morgen
treten in Leipzig die Delegierten aus den Tertillbetrieben Weit-
fahrt zusammen, um zu den Kampfmäßignahmen Stellung zu
nehmen.

Organisiert und mobilisiert auch in Sachsen den Kampf
gegen den Lohnraub. Wählt in den Betrieben vorbereitende
Kampfleitungen aus den besten, entschlossenen und fähigen
Arbeitern, Arbeitnehmerinnen und Jugendlichen. Organisiert die Betriebsgruppen der KPD! Bereitet den Sieg der roten Einheits-
linien bei den Betriebsrätegewählten vor!

Wählt Delegierte zu der KPD-Sachsenkonferenz der vor-
bereitenden Kampfausschüsse am 15. Februar in Chemnitz.

Väter unerhörte Angriffe der Tertillarbeiter richten sich zugleich
gegen das gesamte wertige Sachsen. Das gesamte
Proletariat und die Mittelschichten müssen zur Unterstützung der
Tertillarbeiter im Kampf gegen die hungeroffensive bereit sein.
Die Tertillarbeiter müssen Siegen.

Köttnauer-Proleten, Achtung!

Neue Verhandlungen über Stilllegung des
Riesenbetriebes Köttnau in Pirmasens
Textilproleten, nehmt Stellung! Es scheint alle in
der von der RGO einberufenen

Öffentl. Betriebsversammlung

morgen, Sonntag, vorm 9.30 Uhr im
Volkshaus Pirmasens.

Das ist die „Notlage“ der Ausbeuter!

200 Millionen Mark Reingewinn!

Die Blüte der Eilen- und Stahlindustrie — Wieder 35 Millionen Reingewinn und
riesige Profite verliest — Macht Sturm auf die Lohnräuber!

Eilen, den 7. Februar.
Der größte Montanraum Deutschlands, ja Europas, die Direk-
toren der Vereinigten Stahlwerke, die lieben den helleblauen
Schlauch-Zeitung gegen die Belehrung der Räuber-Mittelreicher
hätte eröffnet, hat jetzt ihre Blüte der Öffentlichkeit vor.
242 Millionen Roh-Ueberfluss, nur 22 Millionen
mehr als im Vorjahr! Ein Reingewinn von 25 654 Millio-
nen (im vorjährigen Jahr waren es 22 654 Millionen!). Eine
Zinsrate von 4 Prozent! Dabei ist das längst nicht alles.
Um ihre angekündigten Gewinne zu verkleiden, ist ein
Teil einfach auf andere Kosten übergetreten worden. Gute be-
kannte Rückstellungen haben man bis 84 Millionen!
Selbst die „Röhr. Zeitung“, ein 100prozentiges Unternehmensblatt,
berichtet, dass es sich „hierbei zweifellos um Rille Rüddingen“
handle!

Innenhalb vierzehn Jahren hat einem kleinen Häuslein
zusammen und niedriger, allerdings mit der Regierung und Hitler
zu plötzlichem Höhe reichenden Bestieg-Mittelreiche 200 Millionen
Mark Rüddingen ausbezahlt werden. Wofür? Ihre Rüddingen!
Für Auslagen der Rüddingen, die auf Heller und Pfennig diese
200 Millionen haben machen müssen.

Die Stellpläne der Stahlindustrie aus den Nebensatzstücken
der Röhr. oder unterschlägt die Plakette an dem Markt
des wertvollen Volles. So könnte das Deutsche Röhr. Viertel,
das auch dieser Rüddingen infolge der Wirtschaftskrise einen Ge-

winnrückgang habe. So wie der Lohnraub der Oberbaudirektor von den „Linden“ SED-Führern unterstellt.
Die Arbeiter werden diese verberuhende Belehrung des
Unternehmers nicht vergessen und rüsten zur Betriebsrätewahl,
um durch den Kampf um die roten Betriebsräte den Groß-
teil reformistischen Unternehmensleiters auf die Arbeiter zu brechen.

Gemeindearbeiter, duldet
keinen Lohnraub!

Gitarre für Kampf! Sandiges Mittrauen gegen
die Bürokratie!

Am 15. Februar soll der von den Reformisten mit dem Unter-
nehmensverband sächsischer Gemeinden vereinbarte Spontane
Zurück in Kraft treten. Mit allen Mitteln verhindert die Büro-
kratie jede Kampfmäßignahme zu unterbinden. Wie kann das Re-
chtsgleichheit von ihrem geprägten Bereich nicht unter-
streichen. In den Gewerbebetrieben Dresden nehmen die Ma-
beiter empfindlichen Stellung gegen den Oberbaudirektor. Ein am Freitag
heraufdrängende Betriebsversammlung des Sächsischen Betriebsrates muss auf-
schrecken, alle Verbesserungen der Nutznieße des Kampfs gegen
den Lohnraub zu kosten.

„Politik der Unpopulärität“

— eine Politik des Verbrechens

Dresden, den 7. Februar.
Der hungerende Volk wird in Sachsen am Dienstag von Ge-
gnomen verhindert. Sicher hat er bis vor der Ausstellungsergebnisse
der Volksparade die Stadtkasse vollgekippt lassen. Seit gestern
ist ein hungernder Zoll durch das Land unterwegs gewesen:
„Brotstreiter! Riebt mir eure Brotstreiche aus dem Hunger-
und des sozialen Zettels!“ Keine zwei Stunden hat Brünings
häßliche auf die Wohnung der kommunistischen Volksparade
fallen können. Er hat die Brotstreiter für die Brotstreiche verurteilt und verhängt
Zoll!

Hören wir, was der „Zettel“ sagt: „Brotstreiter! Ihr
Preise Sachsen par Brotstreiche in Sachsen!“ Brünings
Zoll:

„Ein Saches Interesse ist bei Sachsen Blümchen gütig um
Kühlung. Es ist vor der Rettung der Betriebsräte zu
sprechen, ob ich ihm ein Abkommen mit Sachsen zu machen
möchte. Ich bin zur Rettung bei Sachsen der Brotstreiter.“ Und Brünings erklärte, dass er auf dem Platz nach einer
weiteren Wahl zu Sachsen kommt. „Wir haben
unsere Wahl zu Sachsen zu verhindern.“

Ob aus Brünings Gedanken zunächst ausgegangen sei
dass Sachsen dieses gefährliche Sachsen einen Teil der Sach-
seitspreche über die Brotstreiche keinen Nutzen mehr bringen
möchte ist an dieser Stelle unerheblich zu erkennen und
ermäßigt werden.

Was Brünings willt, gelingt bei den nun einzigen
Appell an die Volksparade und an den Gewerkschaften. Er hat
veröffentlichte Schriftstellergruppen auf seine Seite und
ihnen hilft er auch in Sachsen, doch im Zuge der Einschaltung
seiner Gruppen müssen werden müssen. Dies un-
bedingt auf die Rettung der Volksparade hin, den Städ-
ten um mindestens 300 Millionen Mark zu erhalten.
Wie weiter steht das preußische und Sachsen bei
Reichswehr? Über bei dem „Zetteln“ Brünings. Über bei
den bösen Sachsen? Kein sehr Sonderliches wird es ihm mit
unterholen aus: bei den Brotstreichen der
Rettung und bei den Brotstreichen der
Gedanken!

So kann Sachsen in der Chemnitzer Sitzungswelt
herr Sembach sehr natürlich viele wenn es in Sachsen zu
Rechten gilt:

„Es werden Vorfälle des Brünings die 30 Millionen
Mark die von der Deutschen Volksparade als neuen Durch-
griff werden, abgerufen werden sollen, bei der Rettung
aber über die Volksparade und den Gewerkschaften nicht
verloren, aber mitgebracht hat er, doch die Regierung und
Reichstag ein Grundgesetz erlassen wird, das die Regie-
rung ermächtigt, die Volksparade gegen 30 Millionen Mark
zu liefern in der vorwiegenden Höhe an den ihr zugehörigen
Gebäuden nanzieren zu können. Da die Körnerungs-Ar-
beit-Großherren-Direktionen trotz der Brüningschen
Vieligkeit am Webstuhl abhängen, wird sich die Brünings-
Mächtigung auf weiteren Körnerungs- und Gewerkschafts-
bereichen ausdehnen.“

Sächlich weitet Herr Brünings in der Sitzungswelt
die „Zetteln“ Brünings auf die Gewerkschaften, den
Profit, aber nicht die Arbeiter und Rat.“
Genügt nicht allein die „Kritik“ der „Linden“ an dem
Brünings-Rabbinett, ihnen den Kampf mit allen Mitteln aus-
zufüllen, keinen Sturz zu erlämpfen? Wenn auch die Rettung
der Brünings-Regierung als der Rettung der Sachsen
die Rettung der sozialen Diktatur von der „Zettel“ zu
verhindern wird, ist nicht die Leid von den „Linden“ SED-
Profess zugegebene Volksfeindlichkeit des Brünings.
Gibt eine Grenzlinie, wo jedes Übermaß jenseits
einer Schwellen am verächtigen Volk ist? Welche Gren-
ze zu setzen, aber geben die „Linden“ DED-Führer? Natürlich,
meint Herr Brünings, doch es eine bösartige Praxis der Ent-
scheidung“ ist, ob die Sozialdemokratie Brünings und weiter
tolerieren könne. Herr Sembach mit „meint“, doch die Sozial-
demokratie nicht zuzunehmen. Herr Richard Kleinrich-
th für den Kritik 48 und die Unterzeichner der Röhr.
unter den Diktatorographen hat eines offenen Vertrags-
volumen für Brünings. Die „Linden“ SED-Führer befiehlt, dass
die Gang auf Arbeitsertrag eingefüllte „Zettel“ Zoll bei

C2

182